

IGELSCHUTZ



DEUTSCHER **TIER**SCHUTZBUND E.V.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------|
| Lebensweise des Igels | 1 |
| Igelaufnahme – ja oder nein? | 3 |
| Voraussetzungen für die Aufnahme eines Igels | 5 |
| Verwaiste Igelsäuglinge | 6 |
| Verletzte Igel | 6 |
| Kranke Igel | 6 |
| Igel im Winter | 6 |
| Erste Hilfe für den Igel | 7 |
| Igel aufgenommen – was nun? | 8 |
| Kurzhinweise zur Igelpflege: | 9 |
| Ärztliche Versorgung und Krankheiten | 9 |
| Ernährung | 10 |
| Erwachsene Igel | 10 |
| Igelbabys (unter 100 Gramm) | 11 |
| Unterbringung | 12 |
| Überwinterung | 13 |
| Beendigung des Winterschlafs und Aussetzen | 13 |
| Igelschutz | 15 |
| Rechtsgrundlagen | 19 |
| Auszug aus dem Bundesnaturschutzgesetz | 19 |
| Auszug aus dem Tierschutzgesetz | 19 |
| Auszug aus der Tierheimordnung des Deutschen Tierschutzbundes | 20 |

Igel gehören erdgeschichtlich zu den ältesten Säugetieren. Sie bewohnten die Erde schon vor etwa 60 Millionen Jahren, lange vor dem inzwischen schon wieder ausgestorbenen Mammut. Heute trifft man in Mitteleuropa überwiegend Braunbrustigel an. Zu ihnen gehört auch der bei uns heimische Westeuropäische Igel.

Lebensweise des Igels

Igel leben heute hauptsächlich im durchgrün-ten Siedlungsrandbereich. Sie fühlen sich da wohl, wo Nistgelegenheiten und Nahrungsangebot klein-räumig ineinander übergehen. Igel sind Einzelgän-ger. Sie gehen einander weitmöglichst aus dem Weg. Kämpfe zwischen Artgenossen werden in der freien Natur selten beobachtet. Tagsüber verstecken sich die Tiere in Kompost- und Reisighaufen, einer Böschung oder einer dichten Hecke. Dieses Versteck verlassen sie nur, um zwischen Dämmerungsbeginn und Morgengrauen auf Nahrungssuche zu gehen.

Igel sind ausgesprochen ortstreu. In Abhängig-keit vom Nahrungsangebot kann ein Igelrevier zwi-schen 1000 qm und 40 ha groß sein. Männchen können allerdings auf der Suche nach einem Weib-chen auch größere Strecken – einige Kilometer pro Nacht – zurücklegen.

Ihre Nahrung finden Igel mit ihrem hervorra-genden Geruchssinn. Auf dem Speisezettel der nachtaktiven Insektenfresser stehen Käfer und de-ren Larven, Nachtschmetterlings- und Schnakenlar-ven, Spinnen, Schnecken, Regenwürmer sowie Hun-

dert- und Tausendfüßler, seltener Asseln und nestjunge Mäuse. Gelegentlich verschmähen sie auch Aas nicht, Pflanzenteile werden dagegen nur zufällig mit anderer Nahrung aufgenommen.

Erwachsene Igel haben eine Körperlänge von 24 bis 28 Zentimetern und wiegen zwischen 800 und 1500 Gramm. Die Männchen sind im Allgemeinen schwerer als die Weibchen. Theoretisch könnten Igel ein Alter von 7 bis 8 Jahren erreichen. Ihre tatsächliche Lebenserwartung wird aber aufgrund der zahlreichen Gefährdungen, denen sie in unserer modernen Kulturlandschaft ausgesetzt sind, auf lediglich 2 bis 4 Jahre geschätzt.

Die Paarungszeit liegt je nach Witterung und Klima zwischen April und Ende August. Nach einer Tragezeit von 5 Wochen kommen meist nur einmal im Jahr 2 bis 10, im Durchschnitt 4 bis 7, blinde und taube Junge zur Welt, die etwa 6 Wochen gesäugt werden. Im Alter von 3 bis 4 Wochen verlassen die Jungen erstmals das Nest und beginnen auch feste Nahrung aufzunehmen.

Die stachelbewehrten Tiere haben nur wenige natürliche Fressfeinde. Uhu, Fuchs, Marder, Dachs und Hund bringen es zuweilen fertig, erwachsene eingerollte Igel zu öffnen und zu töten. Für das Überleben der Art spielen diese Verluste eine untergeordnete Rolle. Der größte Feind der Igel ist der Mensch durch seine vielfältigen Eingriffe in die Natur.

Zur Überbrückung der nahrungsarmen Monate halten Igel einen Winterschlaf. Dazu fressen sie sich bis zum Herbst ein Fettpolster als Energiespeicher an und ziehen sich in einen geschützten Unterschlupf zurück. Dank der auf ein Minimum herabgesetzten Körperfunktionen können sie auf diese Weise bis zu einem halben Jahr ohne Futter auskommen. So atmen sie jetzt lediglich noch 3 bis 4-mal anstatt 40 bis 50-mal pro Minute. Die Körpertemperatur sinkt von etwa 36 Grad auf 5 Grad ab. Wenn sie im Frühjahr wieder aufwachen, haben die Tiere etwa 20 bis 30 Prozent ihres ursprünglichen Körpergewichtes verloren.

Igelaufnahme – ja oder nein?

Jahrelang war man sehr schnell bereit Igel, die nicht rechtzeitig in den Winterschlaf fielen, in menschliche Obhut zu nehmen, um sie aus vermeintlicher Todesgefahr zu retten. Heute wissen wir: Nicht jeder Igel braucht im Herbst unsere Hilfe – aber jede Hilfe muss richtig sein.

Steht man vor der Entscheidung, ob ein Igel aufgenommen werden muss oder nicht, ist zuerst die Frage zu beantworten, ob der Igel krank, verletzt oder stark untergewichtig und damit hilfsbedürftig ist. Ist die Frage anhand der auf den nächsten Seiten ausgeführten „Voraussetzungen für die Aufnahme eines Igels“ mit „Ja“ beantwortet, muss geklärt werden, wie der Igel sachkundig gepflegt wird. Nur sachkundig richtig betreute Igel haben eine echte Chance, die Überwinterung in häuslicher Umgebung unbeschadet zu überstehen.

Denn grundsätzlich gehören Wildtiere in die Natur und nicht in Menschenhand. Für einen gesunden Igel ist es immer besser, im Freien statt in Gefangenschaft zu überwintern. Darum dürfen auf keinen Fall Igel, die ihr Überwinterungsgewicht erreicht haben oder noch erreichen können, mitgenommen werden. Manche Igel-Fachleute vertreten den Standpunkt, dass selbst ein leicht untergewichtiger Igel bessere Überlebenschancen hat, wenn er draußen in der Natur gelassen wird. Denn ein nach der Überwinterungszeit wieder ausgesetztes Tier muss sich erst wieder an die natürlichen Lebensumstände gewöhnen, was oftmals Schwierigkeiten bereitet.

Leicht untergewichtigen oder jungen Igeln hilft man im Herbst – aber auch im Frühjahr – zunächst durch das Einrichten einer Futterstelle im Garten. Dann erübrigt es sich oft, untergewichtige Igel in menschliche Betreuung zu nehmen. Für die Fütterung eignen sich: Hundefeucht- und Welpentrockennahrung, mit Igeltrockenfutter vermisches, ungewürztes Rührei oder Katzendosennahrung, Erdnussbruch und ungeschwefelte Rosinen. Um das Futter vor ungebetenen Gästen wie Katzen oder Vögeln, aber auch vor Regen zu schützen, wird dies abends in eine mit zwei 10x10 Zentimeter kleinen Einschluflöchern versehene Kiste gestellt. Eventuelle Futterreste müssen morgens unbedingt beseitigt und die Schüsseln heiß gespült werden.

Das Körpergewicht alleine ist kein Maßstab, um die Hilfsbedürftigkeit eines Igels zu beurteilen. Darüber hinaus müssen auch die geographische Lage seines Wohnortes, die jeweiligen Witterungsbe-



dingungen und seine körperliche Konstitution berücksichtigt werden. Igel, die im November jedoch deutlich unter 500 Gramm wiegen, haben ohne Zufütterung kaum eine Aussicht, das nächste Frühjahr zu erleben.

Vor allem Jungigel stöbern oft noch im November nach Essbarem, weil sie instinktiv „wissen“, dass sie den Winter nur mit einem guten Fettpolster überleben können. Wegen des geringen Nahrungsangebotes verbrauchen sie aber bei der Futtersuche oft mehr Energie, als sie mit der Nahrung aufnehmen.

Voraussetzungen für die Aufnahme eines Igels

Dem Bundesnaturschutzgesetz zufolge ist es generell verboten, Tiere der besonders geschützten Arten – und dazu zählt der Igel – aus der Natur zu entnehmen. Nach **Paragraph 43 (6) Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG)** ist es allerdings zulässig, kranke oder verletzte Tiere vorübergehend aufzunehmen, um sie gesund zu pflegen. Pflege- und hilfsbedürftig sind:

Verwaiste Igelsäuglinge

Igeljunge, die sich tagsüber außerhalb ihres Nestes befinden und noch geschlossene Augen und Ohren haben, sind meist mutterlos. Im Zweifelsfall sollten Nest und Umgebung einige Stunden lang beobachtet werden.

Verletzte Igel

Oft deuten schon Fundort und -umstände (Straße, Bauarbeiten) auf mögliche Verletzungen hin. Tiere, die womöglich tagelang ohne Wasser und Futter in Gruben, Lichtschächten u.ä. gefangen waren, brauchen ebenfalls unsere Hilfe.

Kranke Igel

Kranke Igel erkennt man meist daran, dass sie tagsüber herumlaufen oder -liegen. Sie sind apathisch, rollen sich kaum ein und sind oft mager. Auf derart geschwächten Tieren sitzen in der warmen Jahreszeit oft Schmeißfliegen, die dort ihre Eier ablegen.

Ausnahmen: Sind Igel durch Gartenarbeiten oder einen Hund aufgestöbert worden, wird sich ein gesundes Tier tagsüber einen neuen Unterschlupf suchen.

Igel im Winter

Igel, die nach Wintereinbruch, das heißt bei Dauerfrost oder geschlossener Schneedecke herum-

laufen, brauchen unsere Hilfe. Es sind entweder kranke und schwache Alttiere oder aber – was häufiger der Fall ist – Jungtiere, die sehr spät geboren wurden, vielleicht auch krank sind, und sich wegen des geringen Nahrungsangebotes im Herbst kein für den Winterschlaf ausreichendes Fettpolster anfressen konnten.

Nur in diesen Ausnahmesituationen ist es erlaubt, einen Igel vorübergehend aufzunehmen. In diesem Fall sollten Sie sich unbedingt die Stelle merken, an der Sie den Igel aufgelesen haben, denn dort sollte er im darauffolgenden Frühjahr wieder ausgesetzt werden. In allen anderen Fällen sollte er in der freien Natur belassen werden.

Wenn Sie einen Igel selbst in Obhut nehmen, müssen Sie sich bewusst sein, dass Sie damit die Verpflichtung eingehen, ihn 5 bis 6 Monate lang täglich zu betreuen und zu füttern. Jungigel, die weniger als 100 Gramm wiegen, müssen sogar alle zwei bis vier Stunden versorgt werden.

Erste Hilfe für den Igel

Igel, die nach gewissenhafter Prüfung der Aufnahmevoraussetzungen aus der Natur in die menschliche Pflege genommen werden, müssen eine optimale Versorgung erhalten. Eine falsche Behandlung kommt einem Todesurteil gleich. Damit wäre die gute Absicht, das Tier zu retten, ins Gegenteil verkehrt. Es ist deshalb empfehlenswert, sich mit dem „stacheligen Gast“ so bald wie möglich zum Tierarzt, zum nächstgelegenen Tierschutzver-

ein oder zu einer autorisierten Igel-Station zu begeben, um sich dort entsprechend beraten zu lassen.

Es empfiehlt sich, einen Pflegebericht anzulegen. Dieser beginnt damit, dass Funddatum, -uhrzeit, -gewicht und genauer Fundort notiert werden. Der Igel muss jetzt auf Verletzungen und Parasiten untersucht werden.

Für die Erstversorgung des Tieres wird ein Eierquirl, das man mit wenig Fett und ohne Gewürze in der Pfanne stocken lässt. Zum Trinken erhält der Igel ein Schüsselchen Wasser, niemals Milch. Schwachen Tieren und Säuglingen wird mittels einer Plastik-Einwegspritze (natürlich ohne Nadel) lauwarmer, ungesüßter Fencheltee eingeflößt.

Igel aufgenommen – was nun?

Jetzt beginnt die eigentliche Arbeit für denjenigen, der einen Igel aufgenommen hat. Täglich muss das Tier gefüttert, das Schlafhaus kontrolliert und gesäubert werden. Die umfangreich anfallenden Aufgaben können im Folgenden nur angerissen werden. Wer Genaueres über Unterbringung, Ernährung, Krankheiten, Winterschlaf, Aussetzen und die Aufzucht von verwaisten Igelsäuglingen wissen will, kann entsprechende Informationen beim Deutschen Tierschutzbund erhalten.

Kurzhinweise zur Igelpflege: Ärztliche Versorgung und Krankheiten

Wildlebende Igel sind beinahe ohne Ausnahme von verschiedenen Parasitenarten befallen. Daher müssen sie, bevor sie endgültig in ihre Unterkunft gesetzt werden, äußerlich von Zecken, Flöhen, Fliegeniern und -maden und gelegentlich auch von Milben befreit werden.

In Lunge und Darm des Igels parasitieren unter anderem Haar-, Saug- und Bandwürmer, die es vor einer Überwinterung im Haus medikamentös zu bekämpfen gilt. Bakterielle Infektionen, Pilzkrankungen oder Verletzungen, wie zum Beispiel Verbrennungen, die durch unbedachtes Abflämmen einer Böschung oder eines Reisighaufens entstanden sind, müssen tierärztlich versorgt werden.

Krankheitssymptome sind Futterverweigerung, Durchfall, Husten und Röcheln, Zittern, unsicherer Gang, seitliches Umfallen, Lähmungserscheinungen, massiver Stachelausfall, geschwollene Beine. Alle Behandlungen sollten unbedingt von einem Tierarzt vorgenommen werden. Es ist angebracht, zur Untersuchung eine Kotprobe des erkrankten Tieres mitzubringen.

Igelbabys, die noch keine 100 Gramm wiegen, müssen ständig warmgehalten werden. Als wärmende Unterlage eignet sich eine mit Tüchern umwickelte handwarme Wärmflasche (kein Heizkissen). Genauso ist auch mit unterkühlten erwachsenen Igel zu verfahren.

Ernährung

Erwachsene Igel

Die Nahrung eines heranwachsenden bzw. erwachsenen Igels muss Eiweiß, Vitamine, Ballaststoffe, Mineralstoffe, und Spurenelemente enthalten und abwechslungsreich sein.

Eine fleischhaltige Kost entspricht am ehesten der natürlichen Ernährung des Igels. Als Nahrung eignen sich Katzen- und Hundedosennahrung, Rinderhack sowie gekochtes Geflügelfleisch und Rührei, jeweils vermischt mit Futterhaferflocken oder Igeltrockenfutter. Dosen- sowie Trockenfutter darf jedoch nicht über einen längeren Zeitraum als alleinige Nahrung gegeben werden. Enthäutete Hühnerflügel oder -hälse (mit Knochen) dienen zur Zahnpflege. Futterreste, die an der Schnauze der Igel verbleiben, sollten aus hygienischen Gründen vorsichtig mit einem Tuch entfernt werden.

Achten Sie unbedingt darauf, dass der Igel nicht zu sehr zunimmt. 700 bis 1000 Gramm Körpergewicht sind ideal. Extrem übergewichtige Igel werden träge und haben, wenn sie wieder in die Freiheit entlassen werden, größere Überlebensprobleme als normalgewichtige. Die täglich verabreichte Nahrungsmenge muss sich nach der Gewichtszunahme richten. Daher sollte der Igel öfter gewogen werden. Anfangs sollte die Zunahme bei 10 bis 15 Gramm pro Tag liegen, später bei 6 bis 10 Gramm – was etwa der Menge von 1 bis 2 Esslöffeln Futter täglich entspricht.

Bestimmte Nahrungsmittel sind für Igel ungeeignet, so z.B. gewürzte Speisen, Süßigkeiten, Milch (!) und Speisereste.

Futter und Wasser müssen immer Zimmertemperatur haben. Direkt aus dem Kühlschrank gereichtes Futter ist schädlich. Die Nahrung sollte in flachen, standfesten Gefäßen, möglichst aus Ton oder Steingut, gegeben werden. Futterreste müssen jeden Tag entfernt und die Schüsseln sorgfältig ausgewaschen werden.

Igelbabys (unter 100 Gramm)

Igelbabys müssen alle zwei bis vier Stunden und während der Nacht alle vier bis fünf Stunden gefüttert werden. Nach neueren Erkenntnissen ist jede Menschenbaby-Nahrung, auch Grießbrei, Reis- oder Haferschleim, sowie Zugaben von Honig oder Traubenzucker, für Igelbabys untauglich. Die Tiere brauchen eine kohlenhydrat- und vor allem eine laktosearme, jedoch eiweiß- und fettreiche Ersatzmilch. Solche Präparate sind über den Tierarzt erhältlich. Bis das entsprechende Milchpulver besorgt ist, kann kurzzeitig nur ungesüßter Fencheltee gegeben werden. Die Aufzucht verwaister Igelbabys ist grundsätzlich schwierig. Deshalb sollten in jedem Fall Fachleute zu Rate gezogen werden, um den Tieren keinen Schaden zuzufügen.

Schon zur Fütterung kleinster Igel verwendet man 2-ml-Einwegspritzen, auf deren Konus man ein kleines Stückchen Fahrradventilschlauch stülpt. Um die Verdauung sehr junger Igel anzuregen, ist

ihnen nach der Fütterung unbedingt leicht der Bauch zu massieren! Normalerweise besorgt dies die Igelmutter mit ihrer Zunge.

Unterbringung

Das Igelgehege wird zunächst in einen gut belüftbaren Raum mit Lichteinfall, normaler Luftfeuchtigkeit und Zimmertemperatur gestellt. Igel sind sehr lärmempfindlich und schlafen tagsüber. Küche, Kinderzimmer, Werkstatt, Garage, die meisten Kellerräume oder der Speicher eignen sich daher nicht zur Unterbringung der Tiere.

Dem bewegungsfreudigen Igel muss jederzeit eine genügend große Auslaufmöglichkeit geboten werden. Ein Gehege von mindestens 2 Quadratmetern mit etwa 45 bis 50 Zentimeter hohen Holzwänden, die der Igel als guter Kletterer nicht überwinden kann, ist dazu unbedingt erforderlich. Da sie Einzelgänger sind, müssen Igel stets getrennt voneinander untergebracht werden.

Als geeignetes Schlafhäuschen bietet sich eine Kartonschachtel an, die eine Größe von 30x30x30 cm mit einem Schlupfloch von 12x12 cm aufweisen sollte. Wichtig sind eine wärmeisolierende Unterlage und wärmedämmendes Nestmaterial wie zum Beispiel zerknülltes Zeitungspapier. Styropor, Plastik und Sägespäne verschluckt der Igel leicht, sie dürfen deshalb keine Verwendung finden.

Das Schlafhaus und der Auslauf werden mit Zeitungspapier ausgelegt. So lange der Igel noch

aktiv ist, müssen sie täglich gereinigt werden, um einem erneuten Parasitenbefall vorzubeugen.

Überwinterung

Erreicht ein aufgenommener Jungigel ein für den Winterschlaf ausreichendes Gewicht (600 bis 700 Gramm) erst kurz vor Wintereinbruch oder gar danach, darf er nicht mehr ausgesetzt werden. Man muss ihm aber auch bei häuslicher Überwinterung Gelegenheit zum Winterschlaf geben.

Für den Winterschlaf ist ein kalter Raum, dessen Temperatur nicht über 6 Grad Celsius liegen darf, erforderlich. Anderenfalls würde der Igel in einen kräftezehrenden „Dämmer Schlaf“ fallen. Die Umgebungstemperatur kann der Außentemperatur entsprechen, wenn ein Schlafhäuschen mit wärmedämmendem Nestmaterial und doppelten Wänden zur Verfügung steht, das eine zu starke Auskühlung des Tieres verhindert.

Während des Winterschlafs sollte als „Notration“ stets frisches Trinkwasser, aber auch etwas Igeltrockenfutter oder Welpentrockennahrung für den Fall zur Verfügung stehen, dass der Igel aufwacht und hungrig ist. Auch ein schlafender Igel muss täglich kontrolliert werden.

Beendigung des Winterschlafs und Aussetzen

Nach dem Aufwachen aus dem Winterschlaf (meist Ende März bis Mitte April) darf der Igel nicht gleich ausgesetzt werden. Er hat stark an Gewicht verloren und seine Muskeln sind noch nicht wieder so „durchtrainiert“, dass er sich auf längere

Beutefanggänge begeben könnte. So ist es spätestens jetzt an der Zeit, dem Igel ein Freigehege zu bauen. Hier kann er sich einerseits mehr bewegen, andererseits außer dem Futter im Napf auch natürliche Nahrung finden. Vor allem für solche Igel, die als Säuglinge in menschliche Obhut genommen wurden, ist dieses Training im Freigehege unerlässlich.



Das Gehege sollte mindestens 4 Quadratmeter groß sein. Es kann aus feinmaschigem, 70 Zentimeter hohem Drahtgeflecht bestehen, das oben etwas nach innen gebogen und unten etwa 15 Zentimeter tief in den Boden eingegraben wird. Zudem muss darauf geachtet werden, dass von dem Draht kein Verletzungsrisiko für den Igel ausgeht.

Im Gehege wird der Igel so lange gefüttert, bis er mindestens soviel wiegt wie vor dem Winterschlaf. Die Zeit zum Aussetzen ist gekommen, wenn

im Frühjahr Sträucher und Hecken ergrünen, die Nahrungstiere des Igel wieder vorhanden sind und die Blumenkästen mit den Geranien ins Freie gebracht werden (etwa Ende April bis Mitte Mai).

Der Aussetzungsort sollte wenn möglich mit dem Ort identisch sein, an dem der Igel im Spätherbst gefunden wurde. Muss ein neues Aussetzgelände gesucht werden, ist dabei zu beachten, dass der neue Lebensraum Deckung und Nahrung bietet. Von Vorteil ist ein Bach oder Teich in der Nähe, ferner ein Bauernhof oder verwilderter Garten mit einem alten Schuppen oder Obstbäumen. Dort wird der Igel bei Einbruch der Dämmerung an einer geschützten Stelle in einem Nest aus Laub oder Heu freigelassen. Man sollte darauf achten, dass sich keine vielbefahrene Straße in unmittelbarer Nähe befindet. Ebenso wenig eignen sich als Aussetzungsort steile Hänge, Nadel- und Laubhochwälder und Überschwemmungsgebiete.

Igelschutz

Die zeitweise Aufnahme von verletzten oder stark untergewichtigen Igeln muss sowohl im Sinne des Arten- als auch des Tierschutzes auf Ausnahmen beschränkt bleiben. Zur Erhaltung dieser Tierart ist es effektiver, längerfristig wirkende Maßnahmen zu ergreifen. Die Gelegenheit dazu hat jeder, denn als Kulturfolger leben die meisten Igel in der Nähe des Menschen. Auf den intensiv genutzten agrarischen Flächen finden sie häufig keine Nahrung oder Deckung.

Dem Straßenverkehr in Deutschland fallen jährlich etwa 500.000 Igel zum Opfer. Nachts sollte man vor allem im Siedlungsbereich, in der Nähe von Laubwäldern mit Unterholz sowie von Gärten mit Hecken und Büschen besonders aufmerksam fahren und die Verkehrsvorschriften (Geschwindigkeit, Abstand) einhalten.



Baugruben, Gräben, Kabelschächte sowie Kellerabgänge, Lichtschächte, ebenerdige Kellerfenster, Gartenteiche und Schwimmbecken sind Igelfallen. Sie sollten mit Zäunen (50 Zentimeter hoch, engmaschiger Draht oder Bretter), Erdböschungen, Ausstiegshilfen (schräggestellte Bretter mit Querleisten) oder Abdeckungen versehen werden. Ist das nicht möglich, sollten diese „Fallen“ wenigstens täglich kontrolliert werden.

Bei Rodungsarbeiten für Bauvorhaben und beim Einsatz elektrischer Geräte im Garten (z.B.

Mähen unter Hecken, Entfernung von Laub mit dem Laubsauger) muss vorher sorgfältig nachgeschaut werden, ob sich hier Igel versteckt haben. Das gleiche gilt für das Umsetzen von Kompost- oder Reishaufen.

Brauchtumsfeuer und das Verbrennen von Gartenabfällen bedeuten für viele Igel einen grausamen Tod, denn sie halten in den oft lange vor dem Abbrennen aufgeschichteten Haufen gerne ihren Tages- oder Winterschlaf. Brauchtumsfeuer müssen unmittelbar vor dem Abbrennen vorsichtig umgesetzt werden.

Vogelnetze über Beerensträuchern und in Weinbergen müssen straff gespannt sein und einen Abstand von 40 Zentimetern zum Boden haben, damit sich Igel und auch Vögel nicht darin verfangen können.

Grundsätzlich sollte darauf verzichtet werden, im Garten Löschkalk und Gifte – zum Beispiel Schneckenkorn und Insektizide – anzuwenden. Insekten sind die Hauptnahrungsquelle für Igel, aber auch für Vögel und andere Tiere. Schlagfallen und Giftköder zur Ratten- und Mäusebekämpfung sollten schon aus tierschützerischen Überlegungen heraus nicht eingesetzt werden.

Wer als Gartenbesitzer noch mehr für die Igel, letztlich für die Natur an sich, tun möchte, wird das jährlich anfallende Laub in den Anlagen und auf den Beeten liegen lassen. Dieser natürliche „Mantel“ dient vielen Insekten als Winterquartier.

Ein igelgerechter Garten hat darüber hinaus Durchgänge zu anderen Gärten. Denn Igel durchstreifen große Gebiete auf ihrer Nahrungssuche. Als Umzäunung gut geeignet sind Hecken und Jägerzäune. Dichte Hecken und Gebüsche gehören ebenso zu den von Igeln bevorzugten Unterschlupfen wie Reisig- und Laubhaufen und Hohlräume zwischen Holzstapeln, Gartenhäuschen, Schuppen, Treppen, Steinhaufen und alte Baumwurzeln.

Ein kleiner Gartenteich mit flach auslaufendem Uferbereich rettet besonders in trockenen Sommern Igel vor dem Verdursten. Flache, standfeste Schalen, die täglich mit frischem Wasser aufgefüllt werden, erfüllen denselben Zweck.

Wie so viele Wildtiere leidet auch der Igel unter Flurbereinigungsmaßnahmen und den „kultivierten“ Gärten, die ihm nicht genügend Unterschlupfmöglichkeiten bieten. Daher sind der Erhalt und die Wiederherstellung entsprechender Biotope zu fördern.

Rechtsgrundlagen

Auszug aus dem Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG):

§ 42 Vorschriften für besonders geschützte und bestimmte andere Tier- und Pflanzenarten.

(1) Es ist verboten,

1. wildlebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen, zu töten oder ihre Entwicklungsformen, Nist-, Brut-, Wohn- oder Zufluchtstätten, der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören, ...

(2) Es ist ferner verboten,

1. Tiere und Pflanzen der besonders geschützten Arten in Besitz zu nehmen, ...

§ 43 Ausnahmen

(6) Abweichend von den Verboten des § 42 Abs. 1 Nr. 1 sowie den Besitzverboten ist es ... zulässig, verletzte oder kranke Tiere aufzunehmen, um sie gesund zu pflegen. Die Tiere sind unverzüglich in die Freiheit zu entlassen, sobald sie sich dort selbständig erhalten können. Handelt es sich um Tiere der streng geschützten Arten, so hat der Besitzer des Tieres der nach Landesrecht zuständigen Behörde zu melden.

Auszug aus dem Tierschutzgesetz:

§ 2 Tierhaltung

(1) Wer ein Tier hält, betreut oder zu betreuen hat,

1. muss das Tier seiner Art und seinen Bedürfnissen entsprechend angemessen ernähren, pflegen und verhaltensgerecht unterbringen,
2. darf die Möglichkeit des Tieres zu artgemäßer Bewegung nicht so einschränken, dass ihm Schmerzen oder vermeidbare Leiden oder Schäden zugefügt werden,
3. muss über die für eine angemessene Ernährung, Pflege und verhaltensgerechte Unterbringung des Tieres erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen.

Auszug aus der Tierheimordnung des Deutschen Tierschutzbundes:

V. Belegung des Tierheims:

2. Wildtiere können in einem Tierheim grundsätzlich nur in Notfällen Aufnahme finden. Sie sollten, soweit dies mit dem Gesundheitszustand der Tiere vereinbar ist, so schnell wie möglich wieder in die Freiheit gesetzt oder, soweit es sich um nicht einheimische Tiere handelt, an eine geeignete Einrichtung abgegeben werden.

Wenn keine andere Lösung gefunden werden kann, müssen artgemäße und verhaltensgerechte Haltungsbedingungen für Wildtiere im Tierheim gewährleistet sein.

Weitere Literatur:

Monika Neumeier: Igel in unserem Garten; Franckh-Kosmos, Stuttgart, 2002.

Helga Hoffmann: Igel; Gräfe und Unzer, München, 1992.

Maartje Schicht-Tinbergen: Der Igel-Patient; Gustav-Fischer, Jena, 1995.

Igel-Bulletin: halbjährlich erscheinende Zeitschrift für IgelFreunde, kostenloser Bezug über Pro Igel e.V.; Postfach 4016, 88119 Lindau/B.

www.pro-igel.de

Fotoquellennachweis:

Tierfoto Reinhard Seite 5, 16

Igelhilfe Iserlohn Seite 14

Der Deutsche Tierschutzbund bietet eine große Anzahl Informationsbroschüren an, unter anderem:

- Seit 1881 Kampf für die Wehrlosen (Der Deutsche Tierschutzbund)
- Akademie für Tierschutz
- Das Deutsche Haustierregister®
- Verbraucher haben die Macht
- Tierversuche in der Kosmetik*
- Forschung ohne Tierversuche*
- Affenversuche
- Artgerechte Pferdehaltung
- Katzenelend
- Welches Tier passt zu mir?
- Schweinehaltung
- Die Haltung von Aquarienfischen
- Die Haltung von Goldhamstern
- Die Haltung von Hunden
- Die Haltung von Katzen
- Die Haltung von Legehennen
- Die Haltung von Meerschweinchen
- Die Haltung von Wellensittichen und Kanarienvögeln
- Die Haltung von Zwergkaninchen
- Tierschutz-Hundeverordnung
- Gassi gehen – kein Problem
- Die Haltung von Ratten
- Igelschutz
- Winterfütterung der Vögel
- Stadttaube und Mensch
- Pelztragen – Gewissensfrage
- Die Jagd
- Tierschutz im Ausland
- Wie kann ich Tieren helfen? Ratgeber zur Abfassung eines Testamentes*

Wir schicken Ihnen einzelne Broschüren gerne kostenlos zu, wenn Sie uns pro Exemplar einen mit EUR 1,00 (mit * versehene Broschüren EUR 1,45) frankierten Rückumschlag (langes Format) an folgende Adresse senden. Deutscher Tierschutzbund, Baumschulallee 15, 53115 Bonn. Für umfangreichere Bestellungen können Sie unsere Bestellliste anfordern. Ein Anruf genügt: Tel.: 0228-60496-0, Fax: 0228-60496-40. Sie finden die Bestellliste auch im Internet unter: www.tierschutzbund.de oder kontaktieren Sie uns: www.tierschutzbund.de/Kontakt.html.

AKTION

Warnung vor falsch verstandener Igel-Liebe



Heute ein Schälchen warme Milch,
morgen
verhungert.

Es gibt nur wenige Situationen, in denen einem Igel wirklich geholfen werden muss. Gut gewasene Milch löst oft sein Begehr. Das Tier wird so zum nächsten Desaster, Nahrungsmittel und kann dadurch Schäden durchsetzen. Informationen zum richtigen Igelerschutz erhalten Sie bei Ihrem Tierarzt oder bei dem Igelclub.

Deutscher Tierschutzbund e.V.
Baumschulallee 15, 53115 Bonn

Spenderkonto 49 444 Sparkasse Bonn (BLZ 250 500 00). Spenden sind steuerlich absetzbar.



In den ersten Frosttagen wandern viele Igel noch im Freien umher. Oft nehmen Tierfreunde die scheinbar hilflosen Tiere auf. Der Deutsche Tierschutzbund warnt jedoch nachdrücklich vor gut gemeinter, aber falsch verstandener Tierliebe. Igel dürfen nicht vorschnell in die menschliche Obhut genommen werden. Falls dies doch einmal nötig wird, sollten Sie sich auf jeden Fall über die richtige Ernährung aufklären lassen.

Das Poster zum Thema „Igelerschutz“ (Format DIN A2) können Sie zum Preis von € 1,70 inkl. MwSt. zzgl. Porto bei der Bundesgeschäftsstelle bestellen:

Deutscher Tierschutzbund e.V.

Baumschulallee 15

53115 Bonn

Tel.: 0228-60496-0

Fax.: 0228-60496-40

Kontakt: www.tierschutzbund.de/kontakt.html

Der Deutsche Tierschutzbund e.V. dient dem Schutz der gesamten Tierwelt. Er setzt sich für die Erhaltung der Natur und damit für den Artenschutz ein. Der Naturschutz ist vom Tierschutz nicht zu trennen.

Neben vielen anderen verfolgt der Deutsche Tierschutzbund folgende Ziele und Aufgaben:

1. Pflege und Förderung des Tier- und Naturschutzgedankens.
2. Weiterentwicklung des deutschen und europäischen Tier- und Naturschutzrechtes.
3. Alle Tiere, Haustiere wie freilebende, vor Grausamkeit zu schützen.
4. Haustieren eine gute Pflege und Unterkunft zu ermöglichen.
5. Die kostenlose Registrierung Ihres Tieres im Deutschen Haustierregister®, um es vor Diebstahl zu schützen und zu Ihnen zurückzubringen, falls Ihr Tier gefunden wird.
6. Die tierquälerische Massentierhaltung der sogenannten Nutztiere zu verbieten (keine Käfighaltung von Hennen in Legebatterien, keine Kälbermast in Kistenverschlügen, keine Anbindehaltung von Schweinen).
7. Abschaffung von Tierversuchen. Ersatz von Tierversuchen durch Forschung an schmerzunempfindlicher Materie.
8. Qualvolle Tiertransporte zu Lande, zu Wasser und in der Luft zu verhindern und den Transport von Schlachttieren auf den kürzesten Weg vom Herkunftsort zum Schlachthof zu beschränken.
9. Schlachtung aller Tiere ausnahmslos unter ausreichender Betäubung.
10. Keine Überforderung von Tieren bei Sport und Dressuren. Kein Missbrauch von Tieren bei Schaustellungen.
11. Kampf gegen Vogelmord und Artenvernichtung aller Art.
12. Kampf auch gegen Tiermisshandlungen in anderen Ländern (Stierkampf, Robbenschlagen, Hahnenkämpfe, Hundeschlächtereie).
13. Erziehung in Schule, Elternhaus und Kirche zur Humanität allen Geschöpfen gegenüber.
14. Verbreitung des Tierschutzgedankens in Wort, Schrift und Bild.

TIERSCHUTZ MIT HERZ UND VERSTAND

Bitte helfen Sie uns, den Tieren zu helfen!

Fachlich fundierter Tierschutz, wie der Deutsche Tierschutzbund ihn betreibt, kostet viel Geld.

Um unsere Arbeit zum Wohl der Tiere fortführen zu können, sind wir und unsere Mitgliedsvereine auf die Unterstützung der Bevölkerung angewiesen.

Nur ein mitgliederstarker Verband findet in der Politik Gehör.

Daher:

- Helfen Sie uns, aufzuklären. Unterstützen Sie zum Beispiel unsere Kampagnen. Wir informieren Sie gerne darüber, welche zur Zeit aktuell sind.
- Werden Sie Mitglied des Deutschen Tierschutzbundes.
- Helfen Sie uns bitte auch durch Spenden.
- Und: Gewinnen Sie weitere Mitstreiter für den Tierschutz. Informationen und Antragsformulare senden wir Ihnen gerne zu.

Rufen Sie uns an.

Unsere Anschrift, Telefon-, Faxnummer und das Spendenkonto finden Sie auf der Rückseite dieser Broschüre.

Übrigens: Spenden und Mitgliedsbeiträge können Sie von der Steuer absetzen.

Wir vermitteln Ihnen gerne auch den Kontakt zu einem Tierschutzverein in Ihrer Nähe.

Der Deutsche Tierschutzbund e.V. unterhält zur Erfüllung seiner Aufgaben und Zielsetzungen eine Akademie für Tierschutz.

Unterstützen Sie den Tierschutz, indem Sie Mitglied im örtlichen Tierschutzverein und im Deutschen Tierschutzbund werden!

Überreicht durch:



DEUTSCHER TIERSCHUTZBUND E.V.

Baumschulallee 15
53115 Bonn

Tel.: 0228 - 60496 - 0 · Fax: 0228 - 60496 - 40

Deutsches Haustierregister®

24 Stunden-Service-Telefon: 0228 - 60496-35

www.registrier-dein-tier.de

Kontakt: www.tierschutzbund.de/kontakt.html

Internet: www.tierschutzbund.de

Sparkasse KölnBonn

BLZ 370 501 98

Konto Nr. 40 444



Spenden sind steuerlich absetzbar – Gemeinnützigkeit anerkannt

Verbreitung in vollständiger Originalfassung erwünscht.

Nachdruck – auch auszugsweise – ohne Genehmigung des Deutschen Tierschutzbundes nicht gestattet.